

sich vegetabilisch gefüllte Gobelin-Blätter (*tabulae*). Am untern Rande Spuren der Verdichtung (s. Nr. 149, 152, 285).

287—288. Prächtige, in Leinwand *plane* eingearbeitete Gobelinborte breitester Art (26 Centimeter). Dieselbe ist eingetheilt in fünf weisse parallele Horizontal-Zonen, von welchen die mittlere Zone Reihungen von rothen Blättern und Rosetten darbietet, während die vier übrigen Zonen auf Wellenranken abwechselnd Blätter und Früchte in Grün, Weiss und Roth enthalten. Das Ganze macht den Eindruck vornehmer stilistischer Auffassung.

289—294. Bruchstücke einer uni-gestreiften leinenen Prachttunica: merkwürdige breite Borten und Aermelstücke (Nr. 291—292), welch' letztere mit blauen Wollbörtchen in überschossener Weissmusterung besetzt sind. Die roth grundirten Gobelinborten sind zweitheilig; das mittlere, die Borte theilende Band enthält Reihen von Früchtenmotiven und wird durch ein die ganze innere Bortenbreite bedeckendes Rundmedaillon stellenweise unterbrochen. Dasselbe enthält von einer *Jota*-(I)-Kreislinie eingeschlossen das Bild des Kugelfisches *Fahâka* vom Rücken gesehen. In den durch das mittlere Theilungsband und Kreismedaillon gebildeten Compartimenten sind nach links und rechts laufende Hunde dargestellt, deren Reihen durch krabbenartige Figuren unterbrochen werden. Zur Beränderung der ganzen Borte dienen *Tau*-(T)-Linien in der in Nr. 242 Anm. beschriebenen Anordnung.

Der Umstand, dass die vorliegenden Gobelinborten, um sich mit Anastasius Bibliothecarius sachgemäss auszudrücken, „*cum diversis historiis compta decoratae*“ sind, verleiht denselben ein besonderes Interesse, zumal diese ihre Sceneriungen mit dem aegyptischen Leben in genauer Beziehung stehen. So ist es der Fall mit der, der naturgeschichtlichen Erscheinung entsprechenden Darstellung des Fisches *Fahâka* (*Tetrodon hispidus*). Dieser struppige Kröpfer mit seinen lachenden Aeuglein ist ein possirliches Geschöpf: er nimmt plötzlich seinen Mund voll und bläst sich wie ein Kürbis auf, um dann mit dem Bauche nach oben als ein willenloser Spielball sich den Meereswellen anzuvertrauen. Er steigt auch in den Nil hinauf, wo er nach dem Zurücktreten der Gewässer leicht zur Beute der Bewohner wird: die Grossen freuen sich dann des schmackhaften Fleisches, die Kleinen auch noch der mit Luft gefüllten Blase, welche nun zu Lande ihrem Ballspiele dient.

295. Bruchstücke einer glatten, mit Gobelinstreifen combinirten Leinentunica. Die alterthümliche Stilisirung weist auf rothem Grunde vegetabilische Ornamente mit Kreuzen abwechselnd auf. Eingefasst sind die Borten von *Delta*-(Δ)-Linien. Vorzügliche, in den Farben schön zusammengestimmte Arbeit.

Schon oben (Nr. 273) haben wir *Delta*-Linien angetroffen und werden ihnen noch mehrmals begegnen. Es entsteht also auch hier wieder die Frage, ob nach den bisherigen Vorkommnissen dieser Art in diesen Buchstaben-Formen gleichfalls eine Namensinitiale, wie z. B. für Δ (*αυτᾶνός*), Δ (*ἰόκοπος*) u. s. w. anzuerkennen, oder ob sie als blosses Ornament zu betrachten seien.